

# Ueber die typischen Exemplare von *Lacerta mosorensis* Kolomb.<sup>1)</sup> (1886) (= *Lacerta koritana* Tom., 1889).

Von

Dr. Franz Steindachner.

Mit einer lithographirten Tafel (Nr. XVI).

Prof. G. Kolombatović in Spalato hatte die Güte, die seiner Beschreibung von *Lacerta mosorensis* zu Grunde gelegten beiden Exemplare auf meine Bitte hin dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum zur Vermehrung der Typensammlung zu überlassen.

Als ich daher drei Jahre später von Hauptmann Ritter v. Tommasini zahlreiche Exemplare der von ihm als *Lacerta koritana* Tom.<sup>2)</sup> beschriebenen Art aus der Hercegovina erhielt, erkannte ich sofort die Identität derselben mit der bereits im Jahre 1886 beschriebenen *L. mosorensis* Kol., theilte R. v. Tommasini diese Thatsache mit und beabsichtigte hierüber sofort eine Notiz zu geben, deren Publication sich zahlreicher amtlicher Geschäfte halber fast über zwei Jahre hinaus verzögerte.

Inzwischen gab Dr. E. Schreiber in dem Jahre 1891 in den Verhandlungen der k. k. zoologischen Gesellschaft, Bd. 41, pag. 574—580, eine ausführliche Beschreibung von *L. mosorensis* Kol. nach zahlreichen meist lebenden Exemplaren, welche ihm Ritter v. Tommasini zur Verfügung gestellt hatte, führt jedoch *L. mosorensis* Kol. vom Monte Mosor nur mit ? als synonym an.

Die wohl begründete Veranlassung zu diesem Vorgange gab hauptsächlich ein Passus in Kolombatović' Diagnose von *L. mosorensis*: »nasofrenalis unicus«.

Trotz der ein wenig verschiedenen Kopfform sind die beiden typischen Exemplare von *L. mosorensis* im Gegensatze zu Kolombatović' Angabe Männchen. Bei dem grösseren derselben sind beiderseits zwei vollständig von einander getrennte Nasofrenalia entwickelt, ebenso bei dem kleineren Exemplare auf der rechten Kopfseite, während auf der linken Kopfseite die Nasofrenalia zu einem Schilde verwachsen sind — bis auf eine seichte Einbuchtung am hinteren Rande, welche auf deren ursprüngliche paarige Anlage hinweist.

<sup>1)</sup> Prof. Juro Kolombatović, Imenik Kralješnjaka Dalmacije, II. Div. Dvoživci, Gmazovi, i Ribe. 3<sup>e</sup> Aggiunte ai Vertebrati della Dalmazia. Split, 1886, pag. 25—26.

<sup>2)</sup> »Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini,« Godina I, Knjiga III. Sarajevo, Juli—September 1889, pag. 51, in dem Artikel: »Crtime o životu gmazova, koji žive u Bosni i Hercegovini od Otona viteza Tomassini-a«.

Bei beiden typischen Exemplaren ist eine Kehlfalte vorhanden, doch nur schwach entwickelt. Bei der Mehrzahl der von R. v. Tommasini mir gesendeten Exemplare (13 ♀ und 5 ♂ im Ganzen) fehlt jede Spur einer Kehlfalte, so auch dem auf Tafel XVI dargestellten Prachtexemplare, welches überdies durch die auffallend geringe Zahl kleiner schwarzer rundlicher Flecken (ein seltenes Vorkommen) ausgezeichnet ist. Bei drei Exemplaren unserer Sammlung aus der Hercegovina dagegen ist die Kehlfalte viel deutlicher entwickelt als bei jenen vom Monte Mosor. Bei letzteren tritt das Massetericum sehr deutlich hervor, da die übrigen Schläfenschilder von geringer Grösse sind. Tympanicum stets stark entwickelt. Nur bei einem Exemplare (von 18) aus der Tommasini'schen Sammlung ist auf der linken Kopfseite eine Nasofrenale vorhanden, während bei allen übrigen Individuen deren zwei entwickelt sind. Collare von 9 bis 10 Platten gebildet, fast ganzrandig; circa 25—26 Schuppen zwischen dem dritten Kinnschilderpaare und dem Collare.

Jederseits 19 Zähne im Ober-, 23 im Unterkiefer; die vordersten und hintersten Zähne sind ein-, die übrigen zweizackig; bei einem zweiten Exemplare finde ich im Oberkiefer rechts 20, links 19, im Unterkiefer rechts 24, links 26 Zähne und 9 ein-spitzige im Zwischenkiefer. Pterygoidzähne fehlen. 4—5 Oberlippenschilder vor dem Suboculare (5 bei jedem der beiden typischen Exemplare von *Lacerta mosorensis*).

Schwanz, bis zur Analspalte gemessen, stets etwas weniger als doppelt so lang wie Kopf und Rumpf. Die grösste Kopfbreite ist bei drei Männchen fast  $1\frac{3}{5}$ — $1\frac{5}{6}$  mal, bei vier Weibchen  $1\frac{3}{4}$  bis fast  $1\frac{4}{5}$  mal, die Kopfhöhe  $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{5}$  mal bei Männchen,  $2\frac{3}{4}$  bis fast 3 mal bei Weibchen, die Schnauzenlänge  $2\frac{2}{5}$ — $2\frac{3}{5}$  mal bei Männchen und Weibchen in der Kopflänge bis zum hinteren Rande der Ohrenmündung enthalten; es zeigen sich somit in dieser Beziehung keine oder kaum nennenswerthe durchgreifende Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern. Ventralplatten in 6 Längs- und 21—24 Querreihen. 37—38 Schuppen quer über den Rücken in der Längsmitte des Rumpfes.

Ueber das Vorkommen, den Fang und die Lebensweise von *Lacerta mosorensis* Kolomb., welche ohne allen Zweifel mit *L. koritana* Tom. und *L. mosorensis* Schreiber identisch ist, machte mir Ritter v. Tommasini auf mein Ansuchen im August 1890. folgende interessante Mittheilungen:

Das flinke Thierchen, das ich zuerst in der Umgebung von Korito in der Hercegovina erhielt, zeigt, von Weitem gesehen, im Allgemeinen den Habitus der *Lacerta oxycephala*. Schon auf fünf Schritte Nähe aber erkennt ein gutes Auge, dass es hier ein anderes Thier vor sich hat. Die Beschuppung des Rückens ist derber als jene der *L. oxycephala*, ebenso sind die Schuppen der Kehle, des Halsbandes, des Brustdreiecks und die Schildchen der Schläfengegend grösser als jene der letztgenannten Art, daher im Ganzen beträchtlich weniger Schuppen die Körperbedeckung der *L. koritana* bilden. Die Schwanzschuppen sind gekielt, die Schenkelporen von einem Schenkel zum andern durch zwei Bauchschilder geschieden. Der Systematiker wird wahrscheinlich noch stichhaltigere Unterschiede finden, welche unsere hercegovinische Karstbewohnerin als besondere Art charakterisiren.

In seiner Färbung zeigt das Thier ziemlich viele Abweichungen. Ich fand Stücke mit nussbrauner, graubrauner, dunklerer oder lichterer grünlich graugelber, auch ledergelber oder nahezu rein grüner Rückengrundfarbe. Die Färbung hat stets ein öliges Aussehen.

Die Grundfärbung der Oberseite zieren zumeist ziemlich grobe, schwarze, querlängliche Flecken von unbestimmter Form und Anordnung. Diese Fleckenzzeichnung am Rücken kann aber auch fehlen, wodurch der Rücken einfarbig wird. Die unteren

Leibesseitenränder sind wie bei *L. muralis* blaugefleckt; der Bauch ist gewöhnlich grünlich orange gelb und kann auch röthlichen Anflug haben.

Wie bei allen unseren Eidechsen ist auch bei *L. koritana* die Unterseite des Männchens lebhafter gefärbt als die des Weibchens.

Die Verbreitung der *L. koritana* beschränkt sich vielleicht ausschliesslich auf einige der sterilsten Stellen des hercegovinischen und montenegrinischen Karstes. Ich fand diese Eidechse bisher erst an zwei, in Luftlinie gerade  $1\frac{1}{2}$  österr. Postmeilen von einander entfernten Plätzen. Der eine Fundort, an welchem ich das Thierchen zuerst gewahr wurde, zwischen Korito und der montenegrinischen Grenze, liegt 1100 Meter über dem Meere und ist eine schiefe, gegen Süd geneigte, sehr zerspaltene und vielfach (badschwammartig) durchlochte kahle Karstfläche, die andere — wie erwähnt —  $1\frac{1}{2}$  Meilen geradlinig davon entfernte Fundstelle liegt zwischen 1300 und 1400 Meter Seehöhe und erstreckt sich längs des Südhangs der Baba planina. Dieses Gebirge liegt etwa in der Mitte des Dreiecks Gacko—Stolac—Bilek, d. i. im  $43^{\circ} 5'$  n. Br. und  $36^{\circ} 5'$  ö. L. von Ferro. Wer dort zwischen Dunacev Kom und der Panicaquellen oder deren verkarsteter Nachbarschaft Eidechsen sammelt, wird fast ausschliesslich und in Menge unsere *L. koritana* finden.

Diese Oertlichkeit zeigt sich ihrer Beschaffenheit nach als eine Schichtung grober Blöcke mit vielen engen Spalten. Von ersterer Stelle verschaffte ich mir in drei Morgenbesuchen nur sieben Stücke, von letzterer, auf welcher ich solche Eidechsen eines Abends gerade noch früh genug bemerkte, um mir durch ein erbeutetes Exemplar die Ueberzeugung zu verschaffen, dass hier das erwünschte Thierchen zu finden ist, lieferte mir, als ich diese Oertlichkeit bald darauf eines sonnigen Morgens, also zu günstiger Stunde, wieder besuchte, mehr als ein Dutzend Individuen dieser Art.

Die Verbreitung der *L. koritana* vom ersterwähnten Fundort aus mag auf einen sehr engen Raum beschränkt sein, die Ausdehnung des zweiten beträgt, sowie ich vorübergehend erkannte, mehrere Quadratkilometer. Der *L. koritana* scheint die Nordgrenze in der Hercegovina durch die Gebirgszüge Baba planina und Somina planina gezogen zu sein, denn jenseits dieser Linie nach Norden hin oder landeinwärts konnte ich von dieser Eidechse trotz fleissigen Nachspürens nichts mehr finden. Wie weit dieselbe *Lacerta* nach Süd, Ost und West geht, habe ich nicht ermitteln können. Wahrscheinlich findet ihre Verbreitung nach diesen Richtungen dort ihre Grenzen, wo der nackte zerspaltene Felsboden durch erdigen unterbrochen wird. Bei Fatnica traf ich sie nicht mehr. Die zweite der vorgenannten 1300 Meter hoch liegenden Oertlichkeit, welche *L. koritana* besiedelt, ist an dieser Eidechse sehr reich und wird, wie ich nach und nach bestimmter beobachtete, auf bedeutende Ausdehnung hin von diesem Steinläufer fast ausschliesslich bewohnt. Ich sandte im Monat Juni 1888, d. i. im Sommer des der Aufindung an jenem Orte durch mich folgenden Jahres, als es mir selbst nicht möglich war, dahin zu kommen, andere Leute nach dieser Eidechse aus und erhielt so eine recht erkleckliche Menge, welche, nachdem die Fänger sich an das Handhaben der Rosshaarschlinge gewöhnt hatten, sehr bald zusammengebracht war. Nachdem dreimal je vier Männer nach dem Reiche unserer hercegovinischen Karsteidechse sammeln gingen und obwohl die Leute wegen jedesmaligen schlechten Wetters kaum eine Stunde, wie sie mir sagten, dem Fange widmen konnten, hatte ich ein Sümmdchen von mehr als 150 Stücken dieser sehr flinken und scheuen Eidechsen in meinem Besitze, darunter eine genügende Anzahl trächtiger Weibchen, so dass ich auch die ganze Nachkommenchaft des neuen Thierchens in grösserer Menge zu sehen erwarten konnte.

Ich belehrte meine Sammler nicht über das Aussehen der von mir gewünschten Eidechse, sondern über die Lage und Beschaffenheit des Ortes, auf welchem solche Thiere zu finden sind, und war dessen gewiss, dass von dort eben fast ausschliesslich die *L. koritana* gebracht werden müsse. Unter je circa 20—30 Eidechsen, die unter anderen von meinen Boten am Südhang der Baba planina erbeutet wurden, fand ich ein bis zwei Stücke *L. oxycephala* (die schwarze Varietät) und etwa eine *L. muralis*.

*L. koritana* kommt also auch hier wie bei Korito gemeinschaftlich mit den beiden anderen eben genannten Eidechsen vor, es ist aber im Babagebirge ihr Auftreten das bei Weitem vorherrschende. Andere Eidechsen als *L. oxycephala* und *muralis*, welche, wie oben gesagt, nur sporadisch vorkommen, zeigen sich auf dem Terrain der *L. koritana*, auf welchem durchaus kein Humus zu sehen ist und Pflanzen nur vereinzelt aus tiefen Löchern hervorwachsen, nicht. Es fehlen dem von *L. koritana* bewohnten Theile der Baba planina *L. viridis* und *agilis* zuversichtlich ganz.

Da, wo das Felsengebiet nicht ganz kahl und weniger schroff gebildet ist, treten diese beiden Eidechsenarten, sei dies nun in noch höherer oder in tieferer Lage über dem Meere, gleich wieder auf. Von *L. vivipara*, welche mit *L. koritana* nach *L. oxycephala* und *muralis* am nächsten verwandt sein dürfte, war keine Spur zu finden, wenigstens war ich nicht im Stande, die Letztgenannte hier oder überhaupt in der Hercegovina selbst aufzufinden oder sie mir durch andere Sammler zu verschaffen. Ich nehme an, da ich von den Grenzen des vorläufig von mir aufgefundenen *L. koritana*-Wohngebietes aus die nördliche ermittelte, dass die übrigen Grenzen mit denen des kahlen, absolut humuslosen Karstes der Mittelgebirgsregion zusammenfallen, und dass die auf Felsen ausschliesslich angewiesene *L. koritana* solches Terrain nicht verlässt. Sie kommt im Grase, auf Erde, im Moose oder dergleichen so wie *L. oxycephala* nur langsam vom Fleck und ermüdet auf solchem Boden viel zu früh, um auf ihm sich behaglich zu fühlen. Ueber die Verbreitung unseres Felsenthierchens nach Montenegro hinein, wohin es jedenfalls geht, da ich es hart an dessen Grenze gesammelt, oder woher es gekommen sein mag, habe ich noch keine Anhaltspunkte gefunden.

Zu ihrem Aufenthalte dürfte nach den vorstehend geschilderten Fundorten *L. koritana* im Allgemeinen jene Oertlichkeiten wählen, die ihrer Beschaffenheit nach auch der *L. oxycephala* zusagen. Erstere ist aber noch scheuer als ihre schwarze Gefährtin und wählt noch ödere und wildere Karstterrains als jene. *L. koritana* steigt höher im Gebirge empor als *L. oxycephala*, man findet sie eben am häufigsten bei 1300 bis 1400 Meter Höhe, während die letztere 1200 Meter Seehöhe nach meiner Beobachtung nicht überschreitet. Die bisher unbekannte flüchtige Eidechse fehlt vielleicht deshalb den meisten Oertlichkeiten der hercegovinischen Hochlagen, die von *L. oxycephala* reichlich bevölkert werden, weil diese Gebirge dem fertigen Steinläufer, der sich nur mehr von Geckonen übertreffen lässt, für Feinde noch nicht genügend unpassirbar erscheinen. Vor stärkeren Geschöpfen zieht sich unsere Eidechse in dieses unpracticable Gebiet zurück, und alle schwächeren werden von dort verjagt, das sind unter ihren Genossen *L. oxycephala* und *muralis*. *L. koritana* ist eben, wie die Eidechsen überhaupt, zänkischer Natur und macht das Recht des Stärkeren geltend.

Das Fangen der *L. koritana* erfordert mehr Umsicht und Geschicklichkeit als jenes der auch ziemlich scheuen *L. oxycephala*. Ich musste öfter, um das misstrauische Thierchen aus einer Spalte zu erhalten, an das Stäbchen mit der Rosshaarschlinge noch eine Fliege oder dergleichen schwebend so anbringen, dass die Schlinge zwischen den Köder und die Eidechse kam. Um ein ganzes Pärchen zu fangen, macht man es wie bei *L. oxycephala*. Man fängt zuerst das bewachte Weibchen, das treu am Platze seines

Weibchens harrende Männchen ereilt sein Schicksal noch zeitlich genug. Ein umgekehrtes Verfahren ist ebenso wie bei der schwarzen hercegovinischen Karstbewohnerin von Misserfolg begleitet.

Die Art der Fortpflanzung von *L. koritana* ist im Allgemeinen gleich der ihrer Verwandten; sie legt Eier. Nachdem diese Eidechse aber im Frühjahr bedeutend (um zwei bis drei Wochen) später hervorkommt als die anderen mit ihr eine und dieselbe Höhenregion bewohnenden Lacerten, verschiebt sich auch ihr Fortpflanzungsgeschäft.

Ende Juni, nachdem die Weibchen von *L. oxycephala* und *muralis* ihrer Eier sich schon entledigt hatten, fing ich, nachdem mir die einen Monat früher erbeuteten abhanden kamen, wieder eine Anzahl Weibchen von *L. koritana*. Diese Weibchen sahen zwar recht wohlbeleibt, doch nicht unbestritten trüchtig aus. Ich dachte daher, sie hätten, als sich nach etwa zwei Wochen keine deutliche Leibeszunahme zeigte, für ihre Leibesfrucht gleich den Weibchen anderer Echsen, schon ehe sie in meinen Besitz kamen, gesorgt und sandte einen Theil derselben sammt Männchen nach Görz ab; die übrigen Thierchen behielt ich bei mir in Gefangenschaft, entwichen aber bald aus dem Terrarium.

Nach etwa einem Monat aber, am 30. Juli, fand ich eines meiner entwichenen *Koritana*-Weibchen mit auffallendem Bauchumfang wieder in meinem Zimmer. Dieses Weibchen legte, in ihren Behälter ohne andere Mitbewohner zurückgebracht, Tags darauf vier, denjenigen anderer kleinen Eidechsenarten ähnliche Eier, jedoch hatten diese rosafarbigen Anflug. Diese Eier fand ich unter einem Steine des Käfigs, unter welchen die Mutter ihre Nachkommenschaft, so wie dies unsere Eidechsen überhaupt zu thun pflegen, geborgen hatte.

Ich verwahrte die Eier behufs Weiterentwicklung wie alle von mir gehegten Eidechsen- und Schlängeneier in der bei *Elaphis* angegebenen Art in einer Blechbüchse.<sup>1)</sup>

Am 16. September hatten die Jungen die Eihüllen verlassen. Das Auskriechen ging wie bei anderen Eidechsen und wie bei unseren Eier legenden Schlangen vor sich. Auch hier kamen nicht alle vier an einem Tage zur Welt.

Die Eihüllen öffnen sich wie bei anderen Verwandten und Schlangen an mehreren Stellen in schnittartigen Trennungen. Durch diejenige dieser Oeffnungen, welche dem Kopfe des jungen Thierchens zunächst sich gebildet hat, kriecht dieses hervor. Es bleibt aber wie auch andere geburtsreife Junge der beiden mehrgenannten Reptilienordnungen ruhig im Ei zusammengerollt liegen, wenn ein Spalt nicht zunächst des Kopfes entstanden ist.

Diesen Hergang weidlich zu verfolgen war mir zur Genüge möglich, als mir im Juni 1888 meine Sammler etwa 50—60 trüchtige Weibchen von *L. koritana* brachten. Obwohl ich im folgenden Juli und August mein Standquartier nach dem heissen Ragusa verlegt hatte, setzten die mitgenommenen *Koritana*-Weibchen ihre Eier doch fast um dieselbe Zeit wie in ihrer eigentlichen kühlen Heimat im letzten Drittel Juli ab. Die ersten Jungen krochen am 18. August, somit nur um etwa zwei Wochen früher als im Koritoer- und Babagebirge aus. Die Zeit der Nachreife der einzelnen Eier oder Gelege habe ich nicht beobachtet, weil ich sie nicht gehegweise gesondert, sondern ihrer eine grössere Zahl gemeinschaftlich in einer Blechbüchse verwahrte. Vom 18. August an fanden sich fast täglich Junge vor.

Auch unter den veränderten Umständen, welchen die Eier der vorstehend besprochenen Eidechse ausgesetzt waren, zeigten diese ihre Verschiedenheit im Entwick-

1) »Glasnik«, Heft 3, 1889, pag. 54, Zeile 12 von unten.

lungsgänge gegenüber jenen von *L. oxycephala* und *muralis*, welche ebenfalls aus dem Heimatlande der *L. koritana* unter neuen Einflüssen ihre Weiterentwicklung durchmachten.

Die jungen *L. muralis* und *oxycephala* kamen alle in der ersten Hälfte Juli in Ragusa zur Welt. Es wurde das Auskriechen der Jungen der beiden letztgenannten Arten, da sie eben in einem schon hohen Reifestadium, wenn auch noch in der Eihülle eingeschlossen, ins wärmere Klima kamen, kaum mehr beschleunigt, denn sie wären auch oben in ihrem hochliegenden Heim kaum länger mehr im Ei verblieben.

Wie mich eine gefällige Mittheilung des Hofrathes Dr. Steindachner belehrte, ist meine vermeintlich neue Koritoer- oder Babagebirgseidechse eine wirklich weiter verbreitete Art und nicht eine auf engen Raum beschränkte Localform, da sie von Prof. Kolombatović auch am Monte Mosor in Dalmatien gesammelt und *L. mosorensis* benannt wurde.

Ich zweifle nunmehr nicht, dass die Art noch vielfach an anderen Orten der illyrischen Länder aufgefunden werden wird, und dass sie diesen Ländern, ebensoweit sie Karst sind, angehört. Den Karst aber überschreitet *L. mosorensis*, die den Namen *L. illyrica* mit Recht tragen sollte, nicht.

### Erklärung der Tafel.

- Fig. 1. *Lacerta mosorensis* Kol., Männchen (aus der Hercegovina), in natürlicher Grösse.
- |  |   |   |   |   |  |
|--|---|---|---|---|--|
| » 2.   | » | » | » | » | seitliche Ansicht des Kopfes bei 3 maliger Vergrößerung.                 |
| » 3.   | » | » | » | » | obere Ansicht des Kopfes bei 3 maliger Vergrößerung.                     |
| » 4.   | » | » | » | » | untere Ansicht des Kopfes bei 3 maliger Vergrößerung.                    |
| » 5.   | » | » | » | » | Analgegend der Bauchseite bei 3 maliger Vergrößerung.                    |
| » 6 u. 7.  | » | » | » | » | Ober- und Unterseite der vorderen Extremität bei 3 maliger Vergrößerung. |
| » 8 u. 9.  | » | » | » | » | Ober- und Unterseite der hinteren Extremität bei 3 maliger Vergrößerung. |
| » 10 linke und 11 rechte Kopfseite des kleineren der beiden typischen Exemplare von <i>Lacerta mosorensis</i> Kol. bei 3 maliger Vergrößerung. |   |   |   |   |  |

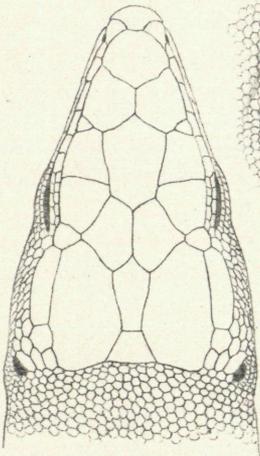
Steindachner: *Lacerta mosorensis*.

Taf. XVI.

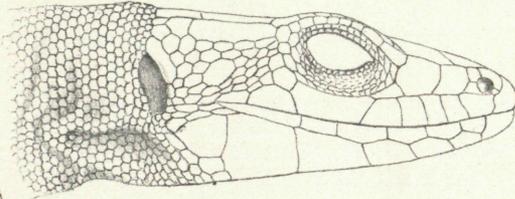
1



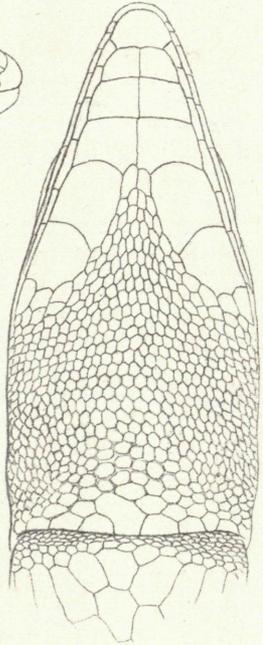
3



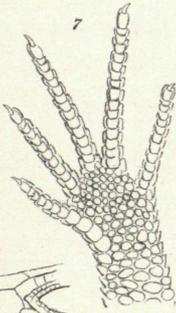
2



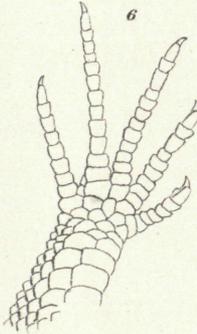
4



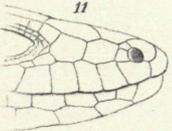
7



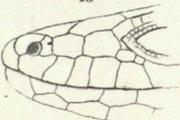
6



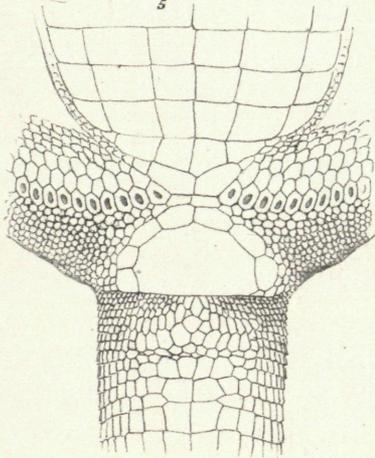
11



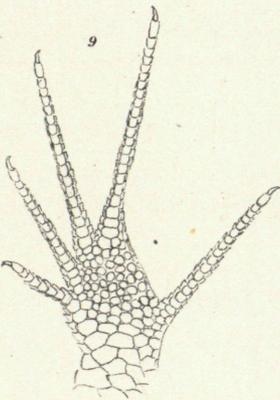
10



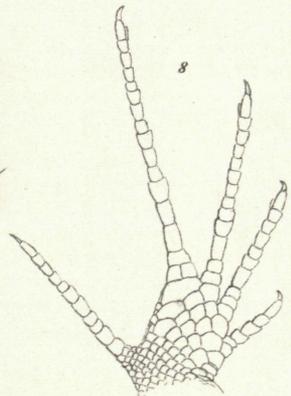
5



9



8



Gez. u. lith. v. E. Konopicky.

Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Steindachner Franz

Artikel/Article: [Ueber die typischen Exemplare von \*Lacerta mosorensis\* Kolomb. \(1886\) \(= \*Lacerta koritana\* Tom., 1889\). Tafel XVI 235-240](#)